

Juli 2015

TONGA

Friederike Grüner & Jana Kim Vennekel

Unsere Vorbereitungen...

Ein Jahr im Voraus haben wir die Famulatur geplant. In welchem Land kann man famulieren? Wo kann man viel selbstständig arbeiten und dadurch viel lernen? Wo kann man eine komplett neue Kultur kennenlernen? Wie ist das Wetter dort? ... Wir stellten uns diese Fragen und kamen zu dem Entschluss, die Südsee soll es sein. Jetzt fingen die Formalitäten an. Wir schrieben mehrere Anfragen per E-Mail nach Samoa, Tonga, Fidschi und die Cook Islands und erhielten eine Antwort aus Tonga. Es hat geklappt. Tonga sollte es sein! Wir erläuterten, wann wir kommen wollen, und schickten unseren CV. Mehr wollte man von uns nicht wissen. Daraufhin erkundigten wir uns nach den Flügen. Da wir nach der Famulatur noch andere Länder bereisen wollten, ließen wir uns im Reisebüro – bei STA Travel – beraten und informierten uns im Internet. Letztendlich buchten wir unsere Reise über STA Travel. Zudem haben wir uns beim DAAD um einen Reisezuschuss beworben. Der nächste Schritt war es, Spenden zu sammeln. Wir schrieben diverse Firmen an, woraufhin wir von Henry Schein, 3M ESPE, Komet, VOCO, DENTSPLY, Septodont, Ivoclar, Heraeus, LOSER und dem Verein der Förderung der Zahnerhaltung in Greifswald e.V. Spenden erhielten. In diesem Zusammenhang nochmal vielen lieben Dank! Spenden werden dort in großen Mengen gebraucht. Vor allem Endonadeln und Füllungsmaterialien, aber auch Zahnbürsten und Zahnpasta werden benötigt. Wir brachten unsere eigenen Handschuhe und Mund-

schutze mit. Nach Anfrage bei der Fluggesellschaft haben wir ca. 30 Kilogramm Freigepäck bekommen. Mit der Planung wuchs die Vorfreude immer mehr. Als dann alle Flüge gebucht waren und wir eine Menge an Spenden hatten, konnte man sich ganz und gar auf das bevorstehende Abenteuer freuen! Ende Juli ging es am Frankfurter Flughafen los. Wir flogen über Abu Dhabi und Sydney. In Sydney hatten wir zwölf Stunden Aufenthalt, woraufhin wir die Stadt erkundeten. Man kann im Voraus online ein eVisitor Visa beantragen, welches nichts kostet. Nach vielen Stunden kamen wir endlich in Tonga an. Mit einem Taxi (40TOP) wurden wir zu unserem Hostel gefahren.

Tongatapu

Tongatapu ist die Hauptinsel der zahlreichen kleinen Inseln. Nachdem wir in Tongatapu angekommen waren, fingen wir am nächsten Tag an zu arbeiten. Wir kamen zum Krankenhaus und wurden erstmals durchgeführt. Es gibt einen großen Behandlungssaal mit zehn Einheiten. Diese sind in einem modernen Zustand, da im Jahre 2006 das Krankenhaus durch japanische Unterstützung renoviert worden ist. Der Arbeitstag fing um 8.30 Uhr an und endete um 15.30 Uhr. Das 20 Personen große Team wurde auf drei Spezifitäten aufgeteilt. Es gibt ein Schul-/Kindergartenteam, ein Healthcenter-Team und das Krankenhaussteam. Pro Tag kamen um die 120 Patienten zur Behandlung ins Krankenhaus. Da jedoch oft nicht genug Zeit war und ein Mangel an Materialien herrschte, fiel oft die



Entscheidung „Der Zahn muss raus!“. Zudem wurde oft nur der Fokus auf den schmerzenden Zahn gelegt. Das Healthcenter-Team fährt täglich zu einem im Westen/Osten oder zentral gelegenen Healthcenter, um dort die umliegende Bevölkerung zu behandeln. Jeden Tag fährt das Schul-/Kindergartenteam zu sieben bis elf Schulen/Kindergärten, um mit den Kindern Zähneputzen zu üben. Der Hauptgrund für Tonganer den Zahnarzt aufzusuchen, ist der Schmerz. Jährliche Kontrollen sind dort nicht üblich. Als wir die Spenden an Dr. Amanaki überreichten, wurden sie zugleich in einen Aufbewahrungsraum gebracht. Nur aus-



gewählte Zahnärzte konnten in diesen Raum. Deswegen ist es besser, die Kartons in den Behandlungsräumen zu öffnen, damit jeder sich das herausnehmen kann, was er/sie benötigt. Auch Zahnbürsten und Zahnpasta sollte man bei den Kindergärten- und Schulbesuchen direkt verteilen. Ansonsten werden diese an die Kinder verkauft. Wenn man auch auf weiteren Inseln wie Vava'u oder Hapa'i praktizieren möchte, sollte man sich ein paar Spenden aufsparen. Da die Tonganer Zahnmedizin nur auf den Fidschi englischsprachig studieren können, konnte man sich mit den Zahnärzten sehr gut auf Englisch verständigen. Bei der jungen Generation hatte man auch wenig Schwierigkeiten, nur ältere Personen konnten teilweise kein Englisch. Dennoch wurde man am Ende durch Gestik, Übersetzung oder einzelne kleine tonganische Sprachkenntnisse verstanden. Auf Vava'u konnten deutlich weniger Personen Englisch. Trotz der Arbeit hatte man viel Zeit, die Umgebung zu erkunden. Wie zum Beispiel verschiedene Märkte, Höhlen, traditionelle Feste.

Vava'u

Nach einer Woche flogen wir auf die nördlichste Insel Vava'u, um dort die restlichen drei Wochen in der Klinik zu arbeiten. Die Klinik dort besteht aus drei Einheiten und einer Zahnärztin. Auch dort besteht das Kindergarten- und Schulprogramm. Vergleichsweise war es ein ruhigeres Arbeiten. So konnte man die Zeit besser für Wurzelkanalbehandlungen und Füllungen nutzen. Neben der Arbeitszeit blieb auch genug Zeit, die Insel zu erkunden. Freizeitaktivitäten wie Insel-

touren, Whale Swimming (ein unvergessliches Erlebnis), Schnorcheln, Tauchen, Segeln, ... konnten wir wahrnehmen. Die Tonganer haben wir allgemein als freundliches und glückliches Volk kennengelernt, welches jederzeit hilfsbereit und neugierig ist. Man sieht sehr oft Goldinlays im Frontzahnbereich, welche dort als Schönheitsideal gelten. Allerdings werden diese nicht in Kliniken, sondern ausschließlich in privaten Praxen gemacht. In Tongatapu kam man gut mit dem Bus von Ort zu Ort. Einen Zeitfahrplan und Haltestellen existieren nicht wirklich. Man muss nur dem vorbeifahrenden Bus per Wink zu verstehen geben, dass man mitfahren möchte. In Vava'u fahren keine Busse. Das beste und günstigste Fortbewegungsmittel ist per Anhalter fahren. Das ist dort gang und gäbe. Die Zeit auf Tonga war einfach unbeschreiblich. Wir würden es jederzeit wieder machen und empfehlen diese tolle und einzigartige Erfahrung jedem! <<<

